

Ueberreichung der Luther-Rose 2014 für gesellschaftliche Verantwortung und UnternehmerCourage vom 17.11.2014 im Zürcher Grossmünster

Dankesrede von Dietrich Pestalozzi

Sehr verehrte Vertreter und Vertreterinnen der Internationalen Martin Luther Stiftung
meine Damen und Herren

ich fühle mich geehrt, dass ich heute die Luther-Rose empfangen darf.

Dass die Preisverleihung beim Grossmünster-Taufstein stattfindet, an dem ich vor 65 Jahren getauft worden bin, freut mich besonders.

Als die Preisverleihung in den Medien angekündigt wurde, erhielt ich positive Feedbacks von vielen Menschen. Das freute mich. Auf der anderen Seite hätte ich nie gedacht, dass meine Tätigkeit etwas so Besonderes sei.

Ich bin aber gerne bereit, die Stiftung bei der Verbreitung ihrer Anliegen zu unterstützen: nämlich der Förderung von Unternehmer-Courage, der Kreativität, des Wirtschaftsethos auf christlichem Wertefundament.

Herzlichen Dank der Internationalen Martin Luther Stiftung für diese Auszeichnung.

Unser Familienunternehmen Pestalozzi habe ich 40 Jahre lang geführt, zuerst zusammen mit der Familie Burckhardt und am Schluss 14 Jahre lang allein. Ende September konnte ich es meinem Sohn Matthias als Vertreter der 9. Inhabergeneration weitergeben. In diesen 40 Jahren erlebten wir Hochs und Tiefs. Wir haben die nötigen Entscheide getroffen, was oft Mut brauchte, eben: Unternehmer-Courage. Der Verkauf von Firmenteilen und Stilllegungen brauchten mehr Mut als Akquisitionen und Investitionen. Wir haben auch eine Unternehmenskultur, welche das Engagement der Mitarbeitenden ermöglicht. Wir behandeln sie mit Respekt, bringen ihnen Vertrauen entgegen, delegieren ihnen Aufgaben, die sie selbstbestimmt erfüllen können. Sie sind das Wichtigste, und es ist wie wenn die Firma als Gemeinschaftswerk auch ihnen gehören würde.

Unsere Lernenden – es sind etwa 10 Prozent der Belegschaft – sind mir ein besonderes Anliegen. Ich engagiere mich auch persönlich dafür, dass Schüler eine Lehrstelle finden, so gerade diesen Freitag an der Berufsmesse Zürich, wo Schüler Bewerbungsgespräche üben können.

Natürlich hat die Firma auch ihre Steuern bezahlt und sich auch sonst korrekt verhalten.

Ich bin grundsätzlich der Meinung, dass jeder Mensch neben seiner beruflichen Aktivität sich auch anderswo in der Gesellschaft engagieren soll: zum Beispiel in der Politik, in der Kirche, für Menschen hier und in der Dritten Welt, die unsere Hilfe brauchen, für die Umwelt. Ein solches Engagement ist nicht nur Pflicht, es bringt auch Anerkennung, Einsichten, Befriedigung. Und es befruchtet die berufliche Tätigkeit. Das merkte ich besonders in der Dietiker Kirchenpflege, der ich 12 Jahre lang angehörte, und die ich 8 Jahre leiten durfte.

Nun habe ich in aller Bescheidenheit einiges aus meinem Wirken aufgezählt. Ich betrachte dies aber als etwas völlig Normales und Selbstverständliches.

Dass ich bin, der ich bin, habe ich dem Schöpfer aber auch vielen Menschen zu verdanken:

- meiner Frau Jeanne, mit der ich das Leben teile und mit der ich unsere Familie gründete (wir haben 4 Kinder und 6 Enkelkinder)
- meinem früheren Geschäftspartner Dieter Burckhardt und meinen engsten Mitarbeitern im Unternehmen Pestalozzi, von denen einer – Urs Jenny – im Publikum sitzt
- meinen Eltern, Grosseltern und Erziehern, den schulischen und kirchlichen Lehrern und meinen Vorbildern
- vielen, die mir Aufgaben übertrugen, mich ermunterten, ermahnten, begleiteten.

Ihnen allen meinen herzlichen Dank.

Zum Schluss möchte ich – zu meiner Entlastung und quasi zur Entfernung des „Heiligenscheines“ – Luther zitieren (Luther-Brevier, herausgegeben von der IMLS, beim 27. Oktober):

„Es müssen Barmherzigkeit und Gnade, nicht Leben oder Werke sein. Diejenigen, die allein auf das ehrbare, scheinbare Leben blicken, für die wäre es besser, dass sie Huren und Strolche wären und im Dreck lägen. Und dennoch will Gott nicht, dass wir ein schändliches, böses Leben führen; denn er kann es nicht leiden, und es ist verdammt. Führst du aber ein gutes Leben, so willst du auch daran hängen. Das aber will er auch nicht. Darum musst du zusehen, dass du auf der mittleren Steige bleibst, weder zur linken noch zur rechten Seite wankst und ein stilles, fein säuberliches Leben vor der Welt führst, aber dir nichts darauf einbildest. Denn ob ich schlafe oder wache, damit verdiene ich mir nicht den Himmel.“

Vielen Dank.